

Droht der „Super-Gau“?

Am Sonntag wird per Bürgerentscheid über die Zukunft der Bäderlandschaft in VS entschieden. Der SC Villingen und der SSC Schwenningen sind für ein Zentralbad. Wir haben uns bei einem Training umgehört. „Keine Chance zur Aufnahme.“



Im Hallenbad von Villingen herrscht oft Hochbetrieb. Die Trainingszeiten sind rar, insbesondere für die Bambini und die Senioren.

Foto: Daliah Kiefer-Grzan

■ Von Michael Haug

VS-VILLINGEN. Der Blick auf den aktuellen Trainingsplan des SC Villingen im Hallenbad verrät: Viel Zeit ist nicht. Gerade einmal 45 Minuten können die Bambini und die Seniorengruppen I und II trainieren, jeweils montags und donnerstags. Die Wettkampfmannschaft hat immerhin 90 Minuten, trainiert aber auch am Samstag und Sonntag, um die mangelnden Trainingszeiten unter der Woche auszugleichen.

Die Fakten

In Zukunft wird sich die Lage verändern. Parallel zur Europawahl findet ein Bürgerentscheid statt. Es wird über die Frage „Sind Sie dafür, dass ein gemeinsames Hallenbad am Standort Klosterhof errichtet wird?“ abgestimmt. Werden über 13 000 Stimmen erreicht, ist die Abstimmung für den Gemeinderat bindend.

Ein Ja hätte zur Folge, dass sich der Gemeinderat für eine von drei Zentralbad-Varianten entscheiden müsste. Die Kosten lägen je nach Variante voraussichtlich bei 41 bis 57 Millionen Euro.

Bei einem nein kommt es entweder zu einer Sanierung oder zu einem Neubau der Stadtteilbäder. „Für einen Weiterbetrieb wäre eine Generalsanierung erforderlich. Diese würde 2-3 Jahre dauern und mit Kosten in Höhe von rund 22 500 000 Euro verbunden sein“, heißt es auf der Webseite der Stadt Villingen-Schwen-

ningen über das Villingen Hallenbad.

Der Breitensport

Dort trainieren Schwimmer, Wasserballer, Synchronschwimmer, die DLRG, Kanuten und Taucher. „Wir sind, glaube ich, der einzige Sport, der die Kinder morgens um 6 zum Training schickt“, beklagt sich Michael Müller, der Vorsitzende des SC Villingen, über die fehlenden Kapazitäten. Dem Verein stehen fünf 25-Meter-Bahnen und ein kleines Becken für die Anfänger zur Verfügung. Beim Bau eines Zent-

„Die Schwimmschule kann nicht agieren. Sie sind in der Lebenshilfe, aber da sind sehr schlechte Zustände“

Fred Meckes
SSC Schwenningen

ralbads könnte sich die Anzahl der Bahnen – je nach Variante – in der gesamten Doppelstadt verdoppeln.

Der Andrang wird jedenfalls größer. 80 766 Besucher vermeldeten die doppelstädtischen Hallenbäder 2024, der höchste Wert seit 2019. Müller spürt die steigende Begeisterung: „Die Zahlen und Anfragen steigen. Bietet ihr Freizeitschwimmen an? Das machen wir. Kann mein Kind, sieben, acht, neun Jahre alt, zu euch kommen? Nein, kann es nicht,

kein einziges. Wir haben entweder die ganz Kleinen oder die Wettkampfschwimmer. Normaler Breitensport, wenn ein Kind sechs oder sieben Jahre überschritten hat, keine Chance zur Aufnahme.“

Der Verein habe genügend Trainer und Mitglieder. „Ich muss keine Werbung machen. Ich muss mich verstecken, damit mich nicht noch mehr fragen“, meint Müller und redet sich beinahe in Rage. „Das ganze Becken ist voll mit Kindern und wir haben Wartelisten, die gehen was weiß ich wohin. Am Besten melde ich mein Kind vor der Geburt an.“

Die Kritik

Die Kritik am geplanten Zentralbad kann er nicht verstehen. Die Lage des geplanten Zentralbads sei kein Problem, schon heute würden die meisten Besucher mit dem Auto anreisen. Fakt ist: Gregor Gülpen, der Geschäftsführer der Bäder Villingen-Schwenningen GmbH, sprach bei einer Infoveranstaltung davon, dass 74 % der Schwimmbadnutzer mit dem Auto anreisen. Für die Schulen gelte laut Müller: „Die einzigen Schüler, die zu Fuß kommen können sind die Südstadtschule und das Gymnasium am Romäusring. Die Südstadtschule hat hier in der Woche eine Stunde Schwimmen. Wenn es mehr Kapazitäten gebe, hätten sie womöglich drei oder vier Stunden.“ Finanziell sei das Zentralbad ohnehin rentabel, da auch das Schwenninger Hallenbad „in zehn bis 15 Jahren genauso sanierungsbedürftig“ sei und das neue Bad deutlich energieeffizienter werde.

Der SSC Schwenningen

Fred Meckes, der Ehrenvorsitzende des SSC Schwenningen und Leiter der Synchronschwimmabteilung, hat indes die Sorge, dass nach einer Sanierung des Villingen Bades kein Geld mehr für das Neckarbad da sei. Das Geld für das Zentralbad sei jedoch bereits eingeplant.

„Bei uns sind die Trainingsmöglichkeiten für die unteren Gruppen sehr schlecht. Kleine Kinder kann man nicht abends trainieren lassen, da laufen die Eltern Amok“, so Meckes. Auch die Verfügbarkeit von Becken mit niedrigen Wassertiefen sei ein Problem. „Die Schwimm-

schule kann nicht agieren. Sie sind in der Lebenshilfe, aber da sind sehr schlechte Zustände.“

Der Leistungssport

Die SSC-Synchronschwimmabteilung übt aktuell parallel zum Badebetrieb. „Da ist es sehr schwierig zu trainieren“, so Meckes, dessen Abteilung je zweimal in der Woche in Villingen und Schwenningen übt.

Die Wettkampfschwimmer des SC Villingen trainieren sechsmal pro Woche. Mit Erfolg: Für die deutschen Jahrgangsmesterschaften qualifizierten sich erstmals sieben

„Ich muss mich verstecken, damit nicht noch mehr fragen.“

Michael Müller
Der Vorsitzende des SC Villingen über die vielen Anfragen.

SCV-Schwimmer, vier Finalteilnahmen standen zu Buche.

„Alle wichtigen Wettkämpfe sind auf der Langbahn. Wir könnten auch mit den ganz großen Vereinen mithalten,



Davide Petrella überzeugte bei der DM in Berlin.. Foto: Petrella

Deutsche Meisterschaften in Berlin

Bei den deutschen Jahrgangsmesterschaften in Berlin erreichte **Davide Petrella** (SSC Schwenningen) über die 100 und 200 Meter Brust auf der langen Bahn zwei Bestzeiten. Über die 100 Meter konnte Petrella mit einer Zeit von 1:10,38 Minuten anschlagen und sich in der Bestenliste um drei Plätze verbessern. Über seine Paradedstrecke, die 200 Meter, war

wenn wir 50-Meter-Bahnen hätten“, behauptet SCV-Schwimmtrainerin Daliah Kiefer-Grzan. Sie erwarte auch, dass die Stadt mit neuem Zentralbad ein großer Anziehungspunkt für Freizeitsportler werde. „Hohe Ziele kann man nur erreichen, wenn man eine Langbahn hat“, bekräftigt auch Davide Petrella vom SSC Schwenningen. Auch würden viele Schwimmclubs Bahnen für hohe Summen mieten.

Der Nachwuchs

Der 14-jährige Luis Rau macht sich Sorgen, dass das baufällige Hallenbad schon bald nicht mehr einsatztauglich ist und hofft auf eine 50-Meter-Bahn.

„Ich finde vor allem wichtig, dass wir auch Training auf der 50-Meter-Bahn haben. Da haben andere Vereine einen großen Vorteil, weil sie lange Strecken viel besser und intensiver trainieren können“, betont auch der 13-jährige Ben-Joah Grzan.

Unentschlossen ist Nina Müller, die Tochter der erfolgreichen Mastersschwimmerin Birgit Heinig: „Ich bin immer noch nicht ganz sicher, für was ich mich entscheide, weil beides Vor- und Nachteile hat. Für den Schwimmclub wäre ein neues Bad toll, aber ich kann auch Menschen verstehen, die sagen: Ein Stadtteilbad ist schön, vor Ort und wir brauchen es nicht so groß. Ich habe aber beim Stadtteilbad die Sorge, dass dann unser Bad in Villingen drei Jahre lang dann wegen der Sanierung geschlossen wird.“

Michael Müller bezeichnet dieses Szenario als „Super-GAU für alle hier, auch für die Kinder im Anfängerschwimmen. Wir bekommen sicherlich nicht alle in Schwenningen unter, nachdem schon das Friedensschulbad zugemacht hat.“



Die Wartelisten des SC Villingen sind lang. Viele Kinder bekommen aktuell keinen Platz mehr, so der Verein. Foto: Daliah Kiefer-Grzan